

Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o 71.

Mittwoch den 25. März.

1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem die Controlle der Staatspapiere zu Berlin die 10te, 11te und 12te Sendung der, von der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse eingereichten Staatsschuld-scheine, mit den Zins-Coupons Series VII. No. 1 bis 8 für die vier Jahre 1835 bis 1838 versehen, zurückgesandt hat, haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen

von No. 404 bis 430 incl. Donnerstag den 26. März e.

von No. 431 bis 452 incl. Freitag den 27. hujus,

von No. 453 bis 479 incl. Sonnabend den 28. hujus,

in dem Geschäftlokale der hiesigen königlichen Regierun^gs-Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr einzufinden, und die ihnen angehörigen Staatsschuldschreibungen nebst Coupons, gegen Zurückgabe der erwähnten, mit folgender Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Nachweisung, bei dem Landrentmeister Gruft in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant der vorgedachten Nachweisung wird für den Inhaber, und zur Empfangnahme der eingegangenen Staatsschuldscheine für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

B e s c h e i n i g u n g.

... Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit Reichsthaler (buchstäblich) sind nebst den beigelegten Coupons für die 4 Jahre 1835 bis 1838 Series VII. No. 1 bis 8 von der hiesigen Königl. Regierun^gs-Haupt-Kasse an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

Breslau, den ten März 1835.

N. N.

Namen und Stand.

Breslau, am 24. März 1835.

Königl. Preuss. Regierung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder in den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt vom nächsten Sonntage Litare an, ihren herkömmlichen Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospitalkinder selbst, und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals, milde Gaben werden eingesammelt werden.

Wir richten demnach an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche milde Gaben ihren Wohlthätigkeitsfinn zu bewähren.

Breslau, den 20. März 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

I n l a n d.

Berlin, 23. März. Angekommene Sr. Durchlaucht der Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, von Pleß. — Abgereist: Sr. Erlaucht der Graf Joseph z. Stolberg-Stolberg, nach Stolberg.

D e u t s c h l a n d.

Stuttgart, 16. März. Die Commission der zwei Kammern der Stände für Gegenstände der innern Verwaltung und der Finanzen ist zusammen getreten und hat heute ihre erste vorbereitende Sitzung gehalten. — In Dornstetten

und der Umgegend wurde am 12. d. Vormittags nach 10 Uhr ein heftiger aber schnell vorübergegangener Erdstoß verspürt.

Kassel, 16. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung begründete Herr Keuzel seinen früher angekündigten Antrag, daß die auf den geringsten Betrag von 300 Rthlr. geschehene Gehalts-Verwilligung für evangelische Geistliche auch auf die katholischen Geistlichen des Landes ausgedehnt werden möge. Der Antrag ward nach fast einstimmigem Beschluß dem Kultus-Ausschuß zur Prüfung überwiesen. Noch kamen Anträge vor, die Normalgehälte der Gymnasial-Lehrer und die Errichtung einer zweiten höheren Lehr-Anstalt in der Residenz, ferner die Umwandlung und Ablösung der Trift-Abgaben betreffend, welche alle an die verschiedenen Ausschüsse überwiesen wurden.

Darmstadt, 17. März. Das heutige Regierungsblatt enthält die Verkündigung der landesherlichen Entschlüsse auf die während des sechsten Landtags von den Ständen überreichten gemeinschaftlichen Beschlüsse, vom 9ten d. M. Dem in Bezug auf die Rheinschiffahrt gefaßten Beschlüsse der Stände, wonach der Staats-Regierung für den Rest der Finanzperiode ein Kredit von 25,000 Gulden bewilligt ist, um durch gänzliche oder theilweise Rückvergütung des preussischen Rheinzolles von denjenigen überseeischen Waaren, welche bei Zoll-Ämtern des Großherzogthums in freien Verkehr treten, eine Gleichstellung des hessischen Handels mit dem von Preußen herbeizuführen, hat der Großherzog seine Genehmigung erteilt. — Aus Mainz meldet man, daß die immer größere Ausdehnung des Zollvereins auf den Absatz der Kunst- und Gewerbe-Erzeugnisse die erfreulichste Wirkung äußere. Die Tischlerei ist dort in einer Blüthe, wie schwerlich in irgend einer andern Stadt sämtlicher Bundesstaaten; ganze Schiffsladungen der kostbarsten Hausgeräthe werden auf Bestellungen aus fast allen Vereinststaaten versandt. Sehr wichtig ist die Fabrikation und der Absatz der musikalischen Instrumente.

Hannover, 15. März. In der Sitzung der ersten Kammer am 9ten d. M. kam eine Petition von Braunweinbrennern und Sesse-Fabrikanten hieselbst wegen Besteuerung der ausländischen Geste zur Sprache. Die Petition wurde dem Königl. Ministerium zur Erwägung übersendet. — Das hiesige Comité zur Unterstützung von Invaliden der ehemaligen Königl. Deutschen Legion, hat im vergangenen Jahre wieder nahe an 4000 Thaler eingenommen.

De s s e i c h.

Es wird nun in Kurzem von hier jemand nach Berlin geschickt werden, um die offizielle Anzeige von dem Tode des hochseligen Kaisers zu machen. Man glaubt, daß der Fürst Schwarzenberg mit diesem Auftrage an den Preussischen Hof, und der Fürst Karl Lichtenstein nach Petersburg gehen werde. Wer nach London, Paris und an die Familienhöfe geschickt wird, scheint noch ungewiß. Von Preßburg wird täglich eine Ungarische Deputation erwartet, welche Sr. Majestät die Huldigungen der Ungarischen Nation darbringen soll; einige Mitglieder dieser Deputation sind schon angekommen. Es heißt, daß gleich nach Verlauf der tiefen Trauer der Monarch sich förmlich im Erzherzogthum huldigen lassen, und daß später auch seine Krönung als Desseichischer Kaiser und König von Böhmen stattfinden werde. Wahrscheinlich wird auch ein Ordenskapitel des

goldenen Vlieses abgehalten werden, wie solches bei jedem Regierungsantritt üblich ist. Bei allen Landesstellen herrscht fortwährend große Thätigkeit, der neue Regent widmet den öffentlichen Angelegenheiten unausgesetzte Aufmerksamkeit. — Der Kaiser hat zahlreiche Beförderungen in der Armee vorgenommen, auch sind mehre höhere Offiziere versetzt worden.

R u s s l a n d.

Ein Schreiben aus Petersburg, welches zuerst in der Frankfurter Ober-Post-Amtszeit, enthalten war, enthält folgendes: „Wir wissen nicht bestimmt wie hoch sich die Zahl der Truppen belaufen wird, denen die Ehre vorbehalten ist, in der Gegend von Kalisch zusammengezogen zu werden, finden es aber nicht wenig lächerlich, daß einige tausend Mann Russen und Preußen, auf mehr als 100 Meilen von den Französischen Gränzen vereinigt, in Frankreich, wo 2 Millionen National-Garden und ein Heer von 400,000 Mann unter den Waffen stehen, eine so große Unbehaglichkeit erzeugen konnten. Wenn es noch am Rhein wäre; aber an der Polnischen Gränze! Der National spricht schon von einer projektierten Theilung Frankreichs, von einem Siecle d'esclavage, welches die nordischen Despoten über dieses schöne Land verhängen wollten; der Bon Sens von einer Bundes-Armee von 360,000 Mann, welche im Begriff sei, sich marschfertig zu machen, während sich wenigstens 200,000 Mann Russen und Preußen zwischen Dstrow und Kalisch aufstellen sollen, um die Juli-Revolution in ihrem Hauptquartier zu bekriegen. Hospitäler für mehr als 10,000 Mann seien bereits eingerichtet, Lebensmittel und Schießbedarf im Ueberfluß in Bereitschaft gesetzt, Kinder und Kindeskinde des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen würden Mittheilnehmer an dem Kreuzzuge der heiligen Allianz gegen das Juste milieu und den Vier-Parti, die Republikaner und die Kartlisten! Gleich den berühmten Vögeln, die einst das Kapitol gerettet haben, giebt sich der Bon Sens Mühe, die Französischen Kammern und das Volk aus ihrem lethargischen Schlaf zu erwecken. — Wir können aber mit gutem Gewissen die franzöf. Presse beruhigen: weder Rußland noch seine mächtigen Bundes-Genossen hegen feindselige Pläne gegen Frankreich. Das Uebungs-Lager, welches bei Kalisch mehr oder minder zahlreiche Corps zweier befreundeten Heere vereinigen wird, ist so wenig dazu bestimmt, Frankreich zu erobern, als dasjenige von Compiègne den Zweck haben konnte, uns mit einem zweiten Besuch der Französischen Armee in unserm fernen Norden zu bedrohen. Merkwürdig aber bleibt es immer und charakteristisch für die Zeit, in der wir leben, daß jedes kleine Ereigniß, welches von Rußland ausgeht, das westliche Europa alarmirt, während wir den Revolutionen und Contre-Revolutionen, die sich dort alternative mit dem Völkerglück beschäftigen, wie dem Wechsel der Prinzipien und der aus ihnen hervorgehenden Regierungen mit ruhigem Blicke zusehen, und die Gegenwart zu immer größerer Entwicklung unseres inneren Wohlstandes benutzend, die Irthümer beklagen, welche dort am innern Lebensmarke der Staaten nagen.“

G r o s s b r i t a n n i e n.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 13. März. Lord Broogh bringt gleichfalls zwei Bills, die Verbesserung der geistlichen Rechtspflege

betreffend, ehn, ähnlich wie dieselben bereits gestern im Unterhause zur Sprache gekommen sind, und bemerkt zugleich, daß er genau dieselben Bills bereits am 12. Juli 1833 vorgelegt habe.

Unterhaus. Sitzung vom 13. März. In dieser Sitzung ist der Antrag des Herrn Sheil, daß dem Hause eine Abschrift von der Ernennung des Botchasters am russischen Hofe mitgetheilt werde, der wesentlichste Gegenstand der Debatten. Herr Sheil fragte: ob es wahr sei, daß der Marquis von Londonderry zu diesem wichtigen Posten auserselben sei. Herr C. Ferguson unterstützte den Antrag, und hob namentlich hervor, daß der Marquis von Londonderry nicht der Mann dazu sei, die Vorstellungen, welche England in Betreff Polens bei der Russischen Regierung zu machen habe, mit gehörigem Gewicht vorzubringen, da derselbe die Polen bei jeder Gelegenheit für Rebellen erklärt habe. Lord Mahon (Unter-Staats-Sekretär) widerlegte einige persönliche Beschuldigungen, welche Herr Sheil gegen den Marquis von Londonderry erhoben hatte, erklärte aber, daß, wenn auch dessen Ernennung fest beschloffen sei, sie doch noch nicht förmlich stattgefunden habe. Herr Hume meinte, daß das Unterhaus das Recht habe, der Regierung das nöthige Geld für diesen Repräsentanten vorzuhaltend. Auch Lord Stagnley sprach unter stürmischem Beifall von Seiten der Opposition den Wunsch aus, daß diese Diskussion die Zurücknahme der Ernennung veranlassen möchte. Sir R. Peel vertheidigte den Marquis und sagte, es nehme ihn nicht Wunder, daß diese Ernennung von der Opposition getadelt werde, da ihr ja fast keine Ernennung, die das jetzige Ministerium vorgenommen, recht sei. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß er in allem dem, was heute hier gesagt worden, keinen Grund sehe, der Krone zur Zurücknahme dieser Ernennung zu raten, und daß das Unterhaus wohl den König um die Entlassung seiner Minister bitten könne, in die Ernennung der Gesandten aber, als eine Prærogative der Krone, sich nicht zu mischen habe. Sir J. Hobhouse beschwerte sich noch bitter über diese Hartnäckigkeit des Premier-Ministers, u. erinnerte ihn an seine unsichere Stellung, gegen welche Angriffe ihn Sir E. Knatchbull vertheidigte. Herr Sheil nahm hierauf seinen Antrag zurück.

Oberhaus. Sitzung vom 16. März. Mit Bezugnahme auf die gestrigen Debatten des Unterhauses über die Ernennung des Lords Londonderry nahm derselbe in der heutigen Sitzung das Wort, und bemerkte, daß ihn Sir R. Peel dem Könige zu diesem wichtigen Posten empfohlen habe, und daß er stolz auf die Ernennung sei, durch welche er dem Vaterlande noch einmal seine bescheidenen Dienste anbieten könne. (Hört, hört!) Er habe geglaubt, die Eintracht zwischen Rußland und England nur noch mehr befestigen zu können. Er sei auf den Angriff, der ihm in der Sitzung des Unterhauses vom 13ten d. widerfahren und der allein gegen seine Person gerichtet sei, allerdings nicht gefaßt gewesen, er erkenne jedoch wohl, daß bei den Gesinnungen, welche dieser Zweig der Gesetzgebung gegen ihn hege, er als Repräsentant Sr. Majestät in eine falsche und unangemessene Stellung sich versetzt sehen würde. „Von der Pflicht gegen meinen Souverain durchdrungen“, so schloß er, „u. nicht etwa dem Faktionsgeist weichen, stehe ich hier vor Ew. Herrlichkeiten, entschlossen, unter keiner Bedingung den Posten anzunehmen, den E. M. mit so huldreich verleihen woll-

ten. (Hört, hört!) Es wird vielleicht die Zeit u. die Gelegenheit kommen, wo ich es für meine Pflicht halten dürfte, den ungerechten, schändlichen und unerwarteten Tadel zurückzuweisen, der über mich gehäuft worden ist. Er bezieht sich auf Ereignisse, welche vor 16 Jahren vorkamen, und er wurde in einem Augenblick vorgebracht, wo es mir unmöglich war, ihm in jenem Hause zu begegnen. (Hört.) Ich will von dem Unterhause nichts sagen — aber so viel muß ich bemerken, daß dort sehr gröbliche und falsche Aeußerungen vorgekommen sind. Doch nach dreißigjährigen Diensten kann ich dreißig meine böswilligsten Feinde herausfordern, auch nur einen einzigen Mangel an meinem Charakter auffindig zu machen.“ (Hört.) Der Herzog von Wellington sprach einige Worte zum Ruhme des edlen Lords, von dessen militärischer Erfahrung und Tüchtigkeit zu diplomatischen Funktionen, und schloß damit, daß kein Theil der königlichen Prærogative so groß und wichtig sei, als der, Gesandte an fremden Höfen zu ernennen; und kein Zweig dieser Prærogative so unverletzt erhalten werden müsse, als dieser: die Minister der Krone seien verantwortlich für die Instruktionen, welche einem Gesandten ertheilt werden, wie für die Erfüllung dieser Pflichten durch den erwählten Gesandten. (Hört!) Er könne unmöglich glauben, daß das Unterhaus so weit gehen sollte, sich in diese besondere Prærogative einzumischen, denn dadurch würde dasselbe sich nicht nur die Ernennung des Beamten und die Leitung der besonderen Funktionen, die er zu versehen hätte, anmaßen, sondern auch den Minister der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit für die Ernennung überheben. (Hört!) Schließlich erklärt er noch, daß seiner Ansicht nach das Land seinem edlen Freunde großen Dank dafür schuldig ist, daß er bei all diesen Umständen das Amt, zu welchem er ernannt war, abgelehnt hat.“ (Hört, hört!)

Der Marquis von Lansdowne meinte, die Ansichten des Marquis Londonderry seien der Politik der vorigen Verwaltung, die doch, nach den Versicherungen des jetzigen Ministeriums nicht geändert werden sollten, geradezu entgegengesetzt; ja die Ernennung des Marquis würde, bei den allbekanntesten Grundsätzen desselben, für alle fremde Höfe eine Andeutung sein, daß die bisherige Politik nicht beibehalten werden solle. Was die Beeinträchtigung der königlichen Prærogative anbelange, so glaube er keine Verletzung derselben durch eine Maßregel, durch welche man allein die Erhaltung des Friedens bezwecke. Der Herzog von Buckingham fand in dieser Maßregel einen schlagenden Beweis von der gefährlichen Macht, welche sich das Unterhaus angemaßt habe. Hiermit schloß diese Debatte.

London, 13. März. Der Herzog von Cleveland, der für die Reform-Bill stimmte, soll die Absicht kund gegeben haben, die allgemeinen Maßregeln des jetzigen Ministeriums zu unterstützen.

Die Morning-Post bemerkt, daß sie sich für jetzt der Mittheilung einer Stimmliste in Beziehung auf den Antrag wegen Abschaffung der Malzsteuer noch ganz enthalten wolle, weil eine so ungenau abgefaßte viel mehr Schaden als Nutzen könne.

Herr Hume hat angezeigt, daß er am 30. April darauf antragen wolle, daß das Unterhaus sich in einen Ausschuss verwandeln solle, um die jetzigen Korn-Gesetze in Erwägung zu ziehen.

In einer Versammlung, welche vorgestern in Westminster gehalten wurde, um über die Mittel zur Abschaffung der Son-

ster-Steuer zu berathschlagen, nahm der Oberst Evans Gelegenheit, über die Verweigerung der Subsidien zu sprechen. „Diese Frage“, sagte er, „ist von höchster Wichtigkeit und muß im ganzen Lande große Sensation erregen. Ich halte die Entfernungen der Herren, welche das jetzige Ministerium bilden, für höchst wünschenswerth, weil ich glaube, daß sie nicht das Wohl des Landes befördern, sondern im Gegentheil nur auf den Vortheil einiger Wenigen zum Schaden Vieler bedacht sein werden. Ich fürchte auch nicht im geringsten, daß ihre Entfernung, trotz ihres augenblicklichen Erfolges, Schwierigkeiten machen wird; aber die Zurückhaltung der Subsidien ist eine mit großer Gefahr für das Publikum verbundene Maßregel, die wahrscheinlich im ganzen Königreich mehr oder weniger Alarm erregen würde (Hört!) Wenn diese Maßregel durchginge, so würde in der City die größte Besorgniß entstehen, der Handel würde in Stocken gerathen, und viele achtbare Personen würden in die größte Verlegenheit versetzt werden. Es giebt ja noch andere Wege, die Auflösung des jetzigen Ministeriums herbeizuführen. Sir S. Waller stimmte mit den Ansichten des Obersten Evans vollkommen überein. Wir haben“, sagte er, „eine Majorität von 10 Stimmen bei der Sprecher-Wahl erlangt, aber ich verweise daran, daß wir auch nur diese Zahl bei einer so wichtigen Frage, wie die Zurückhaltung der Subsidien ist, aufbringen möchten. (Hört!)“

London, 17. März. Ihre Majestäten werden am 26. März wieder einen Kinder-Ball geben.

Graf Grey ist gestern hier angekommen und der Graf Durham am vorigen Freitag nach Lambton Castle abgereist. Letzterer war während seines hiesigen Aufenthalts so unwohl, daß er fast die ganze Zeit hindurch das Zimmer hüten mußte.

Der General Sebastiani und Herr Edward Ellice sind gestern Nachmittag in Dover angekommen.

Der heutige Globe sagt: „Lord John Russell wird sich heute Abend über das Verfahren, welches er hinsichtlich seiner Motion in Betreff der Irländischen Kirche anzunehmen gedenkt, aussprechen. Die von ihm beabsichtigte Aufschubung derselben findet, wie wir hören, auf den Wunsch D'Connells und der Irländischen Mitglieder statt. Der Bericht wird, wie man sagt, die Opposition mit so mächtigen Waffen versehen, daß der dadurch entstehende Vortheil die Uebel der Verzögerung aufwiegt. Ein kurzer Aufschub schadet nicht, wenn Lord John Russell nur die Versicherung giebt, daß derselbe nicht von unendlicher Dauer ist.“

Das Dublin-Journal meldet einen Angriff gegen den Richter Baron Smith, gegen diesen fast bis zur Schwäche menschenfreundlichen Mann. Der Schaden, den diese Barbaren an seinem Hause anrichteten, erstreckte sich zwar nur auf die Zertümmernng einiger Fenster und andere kleine Unannehmlichkeiten, aber daß überhaupt gegen ihn, der als Befehlsgeber und Schriftsteller stets ein eifriger und energischer Verteidiger der katholischen Emanzipation war, eine feindliche Demonstration gerichtet werden konnte, ist ein Schandfleck für unsere Zeit.

Frankreich.

Paris, 14. März. Gestern arbeitete der König mit dem Conseil's-Präsidenten und dem Minister des öffentlichen Unterrichts. Abends empfingen Se. Maj. den Marschall Mortier, den Baron Pasquier und den Marquis Soult.

Die hier eröffnete Subskription zu Gunsten der Wittwe

und der 11 Kinder des Herrn Mangin beläuft sich bereits auf 9415 Fr. Auf einer Liste bemerkt man Madame la Dauphine mit 1000 Fr., und einen Anonymus ebenfalls mit 1000 Fr.

Man kann sich vorstellen, daß die Oppositions-Blätter nicht gut auf die Ministerial-Veränderung zu sprechen sind. Namentlich ist der Messager höchst erbittert über diese Kette von Intriguen und Personal-Interessen, wie er die Vorfälle, die seit dem Ausscheiden des Marschalls Mortier aus dem Conseil statt gefunden haben, bezeichnet. — Morgen, fügt er hinzu, werden wir erfahren (aus den Interpellationen) wie die Kammer über diese geschickten Manoeuvres denkt, und ob sie die Absicht hat, mit ihrem Votum diesen Mißbrauch der Geduld des Landes zu sanktioniren, der ohne reelles Motiv sich eine Ministerial-Krise von so langer Dauer gestattet. Denn jetzt trete dies hervor, da alle Minister ihre Portefeuilles behielten, mit Ausnahme des Marschalls Mortier, der niemals im Ernst und der That nach Präsident des Conseil's gewesen sei. Indessen haben wir jedenfalls zwei Dinge bei dieser Krise gewonnen. Einmal die wahre Bedeutung dieser Autokratie kennen zu lernen, die sich die Gewalt zutraut und anmaßt, uns nach Gutdünken regieren zu können, und zweitens zu ersehen, was die Anhänglichkeit des Herrn Thiers an die Grundsätze der Juliusrevolution werth ist. Wenn diese Lehren genutzt würden, wären sie nicht zu theuer erkauft.

(Temp.s.) Man sagt für ganz gewiß, daß die in Paris anwesenden Marschälle sich dahin vereinigt hätten, den Marschall Maison aufzufordern, nicht in eine Combination des Ministeriums zu treten, wo sich der würdige Degen eines Connetables von Frankreich vor der kurzen Robe der Doctoren neigen müsse.

Der Temps sagt, Herr Pasquier habe in Uebereinstimmung mit dem Herrn Decazes, dem König vor einigen Tagen ein neues Memoire über die Unmöglichkeit des vor dem Pairs-hofe schwebenden Prozesses überreicht, und viele Pairs verlangen jeden Tag die Amnestie als eine persönliche Gunstbezeugung. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die Amnestie am Namensfeste des Königs bewilligt werden wird.

An der Börse war anfangs fast keine Bewegung, weil man Besorgnisse über das Resultat der Interpellationen in der Deputirtenkammer hegte. Bald aber faßte man wieder einigen Muth; denn die Ansicht gewann die Oberhand, daß die Interpellationen kein Refuscat herbeizuführen, oder die Kammer wohl gar eine zweite motivirte Tagesordnung (die Deputirten der Majorität haben eine neue Versammlung beim General-Jaqueminot gehabt) votiren würden. Es wurde dadurch ein leichtes Steigen bewirkt.

Vor einigen Tagen kam in dem St. Pelagie-Gefängnisse ein Feuer zum Ausbruch, welches schon, wie sich mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen läßt, vor 14 Tagen entstanden war und sich seitdem an den, mit dem Dache in Verbindung stehenden Balken allmählig weiter ausgebreitet hatte. Es wurde sofort die zweckmäßigsten Maßregeln zum Löschen getroffen, wodurch es gelang, das Feuer bald zu dämpfen.

Marseille, 9. März. Die Zahl der an der Cholera Gestorbenen betrug gestern 28. Die Behörden haben den fanatischen Wünschen des Volks nachgegeben, und die längst abgekommene Ceremonie, das Herabsteigen der heiligen Jungfrau Notre Dame de la Garde, gestiftet. Dies hat zu großen Streitigkeiten Anlaß gegeben, da die Vernünftigen sich

durchaus gegen die Ceremonie erklärt haben. — Am 12. wird diese Ceremonie, wie man glaubt, wiederholt werden; es fragt sich, ob die Behörden daran Theil nehmen werden, wie das zur Zeit der Restauration der Fall war.

Paris, 16. März. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer, zu welcher sich abermals eine zahlreiche Menge von Zuhörern eingefunden hatte, wurden die Interpellationen an die Minister fortgesetzt. Es waren wohl an 400 Deputirte zugegen. Der Herzog von Broglie bestieg die Rednerbühne. „Frankreich“, so hob er an, „hat ein Recht, die Ursachen der ministeriellen Krisis kennen zu lernen, die kürzlich das Land betrübt hat. Wenn Wochen darüber hingegangen sind, so muß man solches lediglich der Schwirrigkeit der obwaltenden Verhältnisse beimessen.“ Der Minister ließ sich hierauf über die Amnestie-Frage vernehmen, die er als eine reine Parteifrage darstellte, um von einem Systeme gesetzlichen Widerstandes zu einem Systeme politischer Straflosigkeit zu gelangen. „Wenn“, äußerte er, „die Majorität der Kammer zu Gunsten der Amnestie gestimmt ist, wie geht es denn zu, daß sich kein Ministerium aus ihrer Mitte gebildet hat? Ich will es Ihnen sagen: man hat vorausgesehen, daß jene Ansicht sich bald an der Majorität brechen würde. Ich hoffe meinerseits, diese Majorität für mich zu haben; unterliege ich aber, so werde ich mich mit Ehren zurückziehen, und meine Gegner mögen dann sehen, ob es ihnen gelingt, sich die Majorität zu erwerben. An Gelegenheit, sie zu sondiren, wird es nicht fehlen, und will die Kammer sich gleich jetzt aussprechen, so wird es mir um so lieber sein.“ Herr Dulong-Barrot hielt die von den Ministern gegebenen Aufschlüsse für durchaus unzureichend, keiner der Minister habe die eigentlichen Gründe angegeben, weshalb sie vor 3 Wochen uneinig geworden wären und sich hätten zurückziehen wollen. Er könne sich ihre Uneinigkeit zwar leicht erklären, wenn er auf einer und derselben Ministerbank Männer der Restauration und der Revolution erblicke. Es wurde der Schluß der Debatte verlangt, indem das Centrum sich in Masse dafür, die rechte und linke Seite aber nur theilweise dafür erhob, während ein ahntreicher Theil der Opposition gar nicht mitstimmte. Die ganze Diskussion hat sonach zu keinem bestimmten Resultate geführt, und die Stellung des Ministeriums ist noch jetzt so zweifelhaft, wie es früher war. Keine von beiden Parteien wagte es, auf eine motivirte Tagesordnung zutragen.

Als man heute gegen halb 3 Uhr an der Börse den Ausgang der Fragen an die Minister ersuhr, gingen die Course, die bis dahin ziemlich stationär geblieben waren, rasch in die Höhe, indem man sich schmeichelte, daß das Ministerium sich würde halten können. Auch die Spanischen Fonds stiegen auf das Gerücht, daß die Spanische Regierung nächstens die rückständigen halbjährlichen Zinsen zahlen würde.

Spanien.

Madrid, 5. März. Man spricht viel von dem Abgange unserer Garnison nach den Nordprovinzen und von ihrer Ersetzung im Dienst durch die Stadtmiliz.

Das Journal de Francfort enthält nachstehende Mittheilung aus dem Lager des Don Carlos: „Da wir hier mehr Kavalerie-Offiziere haben, als wir für jetzt anstellen können, so ist daraus eine Leibgarde des Königs gebildet worden, deren Oberst der König selbst ist. Das Kommando derselben ist dem Brigadier Belangero, einem ausgezeichneten Militär,

übertragen. Die zu Los Arcos erbeuteten Flinten kommen uns sehr zu statten, um die täglich eintreffende Mannschaft zu bewaffnen. Die Offiziere, welche sich wieder mit uns vereinigt haben, setzen uns in den Stand, kleine Abtheilungen in die benachbarten Provinzen zur Erleichterung des Aufstandes abzuschicken. Unser Kriegs-Minister hatte, selbst als er Präsident der Junta von Navarra war, stets den Wunsch ausgesprochen, auf diese Weise die royalistischen Bewegungen weiter auszudehnen und so die Hauptstadt gewissermaßen zu umspinnen. Dieser Plan konnte indeß bis jetzt nicht ausgeführt werden.“

Die Christinos besetzen alle Punkte von einiger Wichtigkeit. Tolosa hat eine kleine Garnison und vier Kanonen erhalten. Die südlichen Journale melden das Eintreffen der nach Navarra abgeschickten Streitkräfte zu Los Arcos.

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 12. März heißt es: „Wir erfahren so eben, daß die beiden kriegführenden Parteien sich bereits seit 2 Tagen in der Nähe von Elisondo schlagen. Die Garnison dieses Platzes besteht nur aus 2000 Mann; die Karlisten haben 7 Bataillone. Schon hat das Bombardement von Elisondo begonnen, indem die Karlisten einen Mörser auf einer Anhöhe, die diesen Platz beherrscht, aufgeföhrt haben; sie fügen von hier aus den Truppen der Königin vielen Schaden zu. Besetzung herrscht unter den Einwohnern.“

Portugal.

Der Pariser Mess. sagt: Die Sitzung der Portugiesischen Cortes am 19. Februar ist für verschiedene unserer Mitbürger sehr ehrenvoll gewesen. Der Deputirte Serpa Pinto trug nämlich zuerst darauf an, daß man einen Dank für den General Lafayette votire, der nicht nur seine Stimme auf der Französischen Tribune für die Portugiesische Freiheit mächtig erhoben habe, sondern so weit in seinem Patriotismus gegangen sei, einen Neffen nach Portugal zu senden, der zu Porto tapfer an der Seite Don Pedro's gefochten habe (Hrn. v. Laforest). Er trug ferner darauf an, Herrn Hyde de Neuville, Grafen von Bemposta, einen Dank zu votiren, indem derselbe gleichfalls die Portugiesische Sache auf der Tribune eifrigst geführt, und einen seiner Vetter nach Lissabon gesendet habe, der sich in mehreren Gefechten rühmlichst ausgezeichnete. Endlich überhäufte er auch den Admiral Duperré mit Lobsprüchen, der 1829 als Seepräsekt von Brest die Portugiesische Expedition so wohl aufgenommen habe. Herr Pinto beschloß seine Rede damit, daß er darauf antrug, die Büste Lafayette's im Cortes-saale aufzustellen.

Belgien.

Brüssel, 15. März. Ein hiesiger Fondspekulant, Hr. Huens, hat einen Telegraphen nach einer neuen Erfindung mit Schiffersignalen zwischen hier und Antwerpen eingerichtet, so daß er von seinem Platz in der Börse aus sehen kann, was kurz vorher in Antwerpen vorgegangen ist.

Das Journal de Luxemburg hebt als merkwürdig heraus, daß in dem eben unter der Belg. Armee vertheilten Jahrbuch für 1835, welches nach offiziellen Angaben compilirt wurde, Offiziere aus Luxemburg bereits als Auslandere aufgeführt sind.

Die Antwerpner Fischer, denen bekanntlich die Zollbehörde am Fort Lacroix das Fischen in der Schelde verbieten wollte, haben ihren Prozeß gegen diese gewonnen.

S c h w e i z.

Bern, 12. März. Neue Notizen von auswärtigen Mächten sind noch nicht angekommen. Vor einigen Tagen mußten ein deutscher Flüchtling, der an dem Savoyer Juge Theil genommen haben soll, und sich noch hier aufhielt, ein Französischer und ein Neuenburgischer Flüchtling, welche in Renan an der Neuenburgischen Gränze ein sehr revolutionäres, vorzüglich gegen die Neuenburgische Regierung gerichtetes Blatt: den „Proscrit“ herausgaben, den Kanton verlassen. Auch wurde nicht nur, als sich neulich das ungegründete Gerücht von einer zweiten Steinhölzli-Verammlung verbreitete, augenblicklich eine höchst strenge Polizei-Untersuchung eingeleitet, sondern man spricht sogar davon, daß man selbst eine solche wegen der früheren Steinhölzli-Verammlung beabsichtige. — Den Babenern, welche noch hier anwesend sind, sollen auf Privatwegen Aufforderungen zugekommen sein, unsern Kanton baldigst zu verlassen. — Wie sehr die Schnellsche Partei den Austritt der Radikalen Rasthofer und Jaggi aus dem großen Rath für sich nachtheilig finden muß, beweist die in einer der letzten Sitzungen gegebene Ehren-Erklärung des Johannes Schnell, wegen der in seiner Rede vom 2. März enthaltenen Beleidigungen. Es hat dieses Hrn. Johann Schnell jedenfalls viel Ueberwindung gekostet, wird aber wahrscheinlich erfolglos sein, da der Zweck, jene Radikalen wieder zu gewinnen, schwerlich dadurch erreicht werden wird. — Die Schnellsche Partei scheint jetzt folgendes System gegen diejenigen Radikalen, die sich fürchten angenommen zu haben: sie zuerst durch Versprechungen materiell zu gewinnen zu suchen, und, wenn dieses nichts fruchten sollte, sie bis aufs äußerste zu verfolgen. In dem heutzigen Volksfreund ist den Deutschen Professoren, Gebrüdern Snell, welche vielen Einfluß ausüben, ziemlich offen mit Entziehung ihres Lehrstuhls gedroht. — Der Sohn Ludwig Buonapartes, Schweizerischer Bürger und Bernerischer Artillerie-Offizier, von welchem man behauptet, daß er unter dem Scheine des Republikanismus Buonapartischen Ehrgeiz verstecke und in der Schweiz Raum für denselben zu finden glaube, ist auf die Nachricht von Truppen-Bewegungen gegen die Schweiz sogleich aus dem Thurgau nach Bern abgegangen. Er scheint zu dem Schultheißen v. Tavel in gutem Verhältnisse zu stehen. (Schwäb. M.)

Heute wurde dem Gr. Rath eine Vorstellung gegen die Schutzvereine, Anstellung von Fremden u. s. w., mit 53 nachträglichen Unterschriften eingereicht. Die Zahl der Petenten beläuft sich nun auf 2485.

Neuchâtel, 12. März. Sr. Maj. der König haben, an die Stelle des als Mitglied in das Ober-Tribunal berufenen Staatsraths Cousandier, den Herrn Friedrich von Rougemont zum Mitgliede des Departements des Innern ernannt.

Der Oberst-Lieutenant Du Pasquier hat die nachgesuchte Entlassung aus seinen Funktionen als Militärchef des dritten Departements, unter ehrenvoller Anerkennung der bisher von ihm geleisteten Dienste erhalten.

I t a l i e n.

Dem Diario di Roma vom 11. März zufolge hat die daselbst durch Kurier eingetroffene Nachricht von dem Hinscheiden des Kaisers von Oestreich, Franz I., die größte Bestürzung unter allen Klassen der Bewohner dieser Hauptstadt verbreitet. — Unbeschreiblich ist der Schmerz, den der heilige Vater über den Verlust eines Monarchen empfunden hat, der Ihm bei jedem Anlasse die rührendsten Beweise Seiner Freund-

schaft und Seines Wohlwollens gegeben hatte und Dessen Weisheit, Gerechtigkeitsliebe und Gottesfurcht das Glück Seiner Untertanen und die Bewunderung der Welt ausmachten.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 14. März. (Lit. Merk.) Es kann als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden, daß hier ein Verein wohlgestimmter Männer sich zu dem Zwecke verbunden hat, um mit vereinten Kräften etwanigen Mißbräuchen der Schreibfreiheit entgegen zu arbeiten. Professor Sibbern schlug die Bildung einer Gesellschaft vor, deren Mitglieder in regelmäßigen Versammlungen, durch Gespräch und Vorlesung von Ausarbeitungen, für das Dessenliche bestimmt, sich die Bildung eines allgemeinen Taktes für das Schickliche u. Das Gute im Bezug auf Press-Angelegenheiten, zum Augenmerke machen sollten. Zusammenhängend mit vorstehenden Andeutungen erscheint die Bildung eines Komite, welches zur Einsetzung guter Volksschriften auffordert. Der Hauptzweck des Vereins befindet sich in Kopenhagen; doch ist es die Absicht, demselben durch Filial-Anstalten über das Reich eine größere Ausdehnung zu geben. In dem Entwurfe heißt es, daß die Gesellschaft insbesondere bezwecke, durch geeignete Schriften Einsicht in alles zu befördern, was Kommunalwesen, Handel und andere Nahrungsweize betreffe, überhaupt aber die in das bürgerliche Leben eingreifenden Momente hervorzuheben und zu behandeln. Hierbei, bei Betrachtung der sich unmittelbar auf das Leben beziehenden Erscheinungen, werden nun, wie es scheint, die Verfasser der beabsichtigten Schriften, um nützlich zu wirken, stehen bleiben müssen. Politische Theorien scheinen vor allen Dingen nicht der Volks-Literatur anzugehören. Bei Einräumung der Pressfreiheit in einem Staate wie dem unstrigen, kann es allein die Absicht gewesen sein, die Aufmerksamkeit auf dasjenige, was im Staate geschieht, hinzuwenden. Daß man das Gebäude selber den Angriffen habe bloßstellen wollen, setzt eine völlige irrationale Grund-Ansicht voraus.

G r i e c h e n l a n d.

Nauplia, 16. Febr. Der König ist am 5ten d. bei seinem Eintreffen in unserer Stadt, um den Tag seiner Ankunft in Griechenland hier zu feiern, feierlich empfangen worden. Es scheint, daß durch Intriguen der Athenenser, bei denen die größte Eifersucht gegen Nauplia herrscht, das Schiff, an dessen Bord der König sich einschiffen sollte, nicht segelfertig wurde, weshalb er den Entschluß gefaßt, die Reise zu Pferde zu machen. Der junge König, auf einem braunen Araber reitend, gekleidet in einem militärischen Ueberrock mit Federhut, schien äußerst gesund und heiter. Hinter dem Könige ritt dessen Suite, und beschossen wurde der Zug durch eine unzählbare Masse von Griechen aus allen Ständen. Sobald Seine Majestät durch das Landthor ritten, wurden 101 Kanonenschüsse von dem schweren Geschütze auf der Land-Batterie gelöst. Vom Thore bis zu dem Schlosse waren in allen Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, Soldaten in Parade-Uniform in Spalier aufgestellt. Endlich langten Sr. Maj. unter dem Donner der Kanonen, dem lärmenden Schalle der Musik der verschiedenen Truppen-Corps, der Trommeln der Hauptwache u. dem fröhlichen Jubel der glücklichen Nauplioten um 5½ Uhr im Schlosse an. Tausend rothe Mützen flogen in die Luft, tausende Stimmen riefen: „Ζητω ὁ βασιλεὺς!“ (es lebe der König!), und unzählige weiße Tauchentücher wehten auf den Balkonen der Häuser, angefüllt mit schönen Griechinnen, welche

Blumen auf den Weg des Königs streuten. In der linken Hand die Zügel nachlässig haltend, war die rechte beständig beschäftigt, die freudigen Grüße seines treuen Volkes freundlichst zu erwidern. Während war es zu sehen, mit welcher enthusiastischen Freude er empfangen wurde: es war ein stolzer Glanzpunkt in seinem Leben, dessen er sich gewiß lange erinnern wird. Auf das ununterbrochene Vivatrufen auf dem Plage vor dem Schlosse, erschien der junge Monarch auf dem Balkon, um für diese freudige Theilnahme zu danken. Abends war die Stadt erleuchtet. Den andern Morgen gingen Se. Maj. um 9 Uhr zu der Kathedrale von St. Georg, um dem Gottesdienste beizuwohnen, nach welchem der Patriarch eine Rede hielt. Nach beendigtem Gottesdienste hielt der König ein Leber. Nach der Audienz strömte alles hinaus auf den Platz, wo Se. Maj. vor zwei Jahren in Griechenland landeten. Der Landungsplatz ist eine halbe Stunde von der Stadt entfernt und es war dafelbst eine mit Myrthen-Zweigen verzierte Tribune errichtet. Als der Zug dort anlangte, wurde ein feierliches Te Deum gesungen und vom Geschütze eine Salve abgefeuert. Hierauf kehrte der Monarch zur Stadt zurück, woselbst seine Ankunft wieder durch 101 Kanonenschüsse bezeichnet wurde. Zur königlichen Tafel wurden 18 Personen gezogen. Abends war die Stadt erleuchtet und Ball im Bouleutikon, welches durch das Verdienst des Hrn. v. Wertheim auf das geschmackvollste decorirt war. Ein dafelbst errichteter Thronhimmel war unter anderem aus einem pompösen Türkischen Divan verfertigt, den Plaputas einem Pascha von Tripolisa abgenommen. Der König langte um 9 Uhr im Ballsaale an, eröffnete den Tanz mit der Madame Palapouto in einer Polonaise und verweilte bis 2 Uhr des andern Morgens. Um 8 Uhr Morgens ritt der König nach Argos, in der Uniform eines Obersten der Uhlanen gekleidet, um das dort liegende Regiment dieser Waffengattung zu mustern, u. kehrte zum Mittagmahl nach Nauplia zurück. Tages darauf wurde dem Könige von der Stadt ein großes Diner im Bouleutikon gegeben, dem abermals ein Ball am Abend folgte. Montag Morgens reisten Se. Maj. zu Pferde nach Epidaurus, wo Ihrer ein Abends vorher von Epidaurus angelangter Regierung-Rutter harrete.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Botschaftern der beiden Seemächte werden nicht mehr so lebhaft betrieben; man erwartet die Rückantwort von Paris auf die leztlin angebotenen Vorschläge der Pforte. Es ist zweifelhaft, ob das Pariser Kabinet ganz in dem Sinne vorgehen wird wie der Reis-Effendi es wünscht, vielmehr wahrscheinlich, daß eine den Ansichten, die Admiral Roussin in der Konferenz geäußert, ähnliche Erwiderung erfolgen dürfte. Die Pforte würde dann auf demselben Punkte wie vor 6 Monaten sein. Das sind die Früchte eines gerüsteten Friedenszustandes, man gewinnt nichts durch stetes Hinhalten u. halbe Maßregeln; kommt von Paris keine günstige Botschaft, so möchte es schlimm mit dem Tribut ausfallen, den Mehemed Ali entrichten soll.

A f f e n.

Den lezten Nachrichten aus Fav a zufolge, läßt es sich die dortige Verwaltung sehr angelegen sein, die Stadt Batavia so viel als möglich zu verschönern. So ist unterm 18. October v. J. eine Verordnung ergangen, wonach jeder Hausbesitzer ein Trottoir, so wie vor seinem Hause eine Einfriedigung von Holz oder Mauerwerk anlegen soll.

Aus Canton erfährt man vom 5ten November v. J. daß die Hong-Kaufleute den Britischen Kaufleuten ein merkwürdiges Aktienstück zugefertigt haben. Es wird in demselben die Wahl eines temporären Oberaufsehers für die Britischen Angelegenheiten für nöthig erklärt, zugleich aber festgesetzt, daß derselbe ein Kaufmann, wie früher, nicht aber ein Regierungsbeamter sein müsse. Nach diesen Nachrichten ist der Gouverneur Loo nicht abgesetzt; vielmehr hatte der Kaiser sein Wohlgefallen über die Abreise der Englischen Schiffe geäußert, doch ist die Sprache des Kais. Reskripts sehr gemessen; so daß sie eine Entfernung Loo's aus seinem hohen Amte voraussehen ließ.

A f f e n.

Ueber den Einfall der Kaffern in die Kap-Kolonie berichtet die Times, daß dieselben 20,000 Mann stark seien, alles verwüsteten und die Herden ins Innere des Landes trieben, von denen auf diese Weise nicht weniger als 30,000 Stück Rindvieh, 18,000 Schafe und 1000 Pferde verloren gegangen seien. Die Dörtschaften Salem und Theopolis wurden von den Einwohnern verlassen. Den lezten Nachrichten vom 15. Januar zufolge, befanden sich die Kaffern 18 Engl. Meilen vom Graham's Down; ihr Häuptling Macona bedrohte alle Handelsleute, worunter alle Weißen verstanden werden, mit dem Tode, schonte aber die Missionaire. Das Kriegs-Gesetz war in der Kolonie proklamirt worden. Der Contre-Admiral Sir Th. B. Capel war am 9. Januar in Begleitung des Gouverneurs der Kolonie, Sir Benjamin d'Urban, mit Truppen, Waffen und Munition nach der Algoa-Bay absegelt, und die ganze disponible Macht hatte Befehl, sich dort zu concentriren.

Die Nachrichten aus dem Barbareskenstaate Tripoli gehen bis zum 15. Januar. Nichts deutete, bis dahin, eine Verbesserung der bedenklichen Lage dieses Landes an, welches sich fortwährend in der Gewalt der Insurgenten befindet, die der Hauptstadt alle Verbindung nach außen abschneiden. Der Handel hat aufgehört, da kein Handelsschiff in den Hafen eingelassen wird: ein Toskanisches Schiff, welches, nach dem Beispiele der Französischen Brigg Palinurus, bei Nacht einlaufen wollte, wurde an der Hafemündung von dem Landvolke geentert, geplündert und versenkt. Nur mit großer Schwierigkeit entkam die Mannschaft nach der Stadt.

Paris, 16. März. Heute schloß 5proc. Rente pr. compt. 107. 40. fin cour. 107. 50. 3proc. pr. compt. 80. 30. fin cour. 80. 40. 5proc. Neap. pr. compt. 97. 20. fin cour. 97. 35. 5proc. Span. 49. 3proc. 30½. Ausg. Span. Schuld 21¾. Cortes 48¾. 2½proc. Holl. 57. Frankfurt a. M., 19. März. Oesterr. 5proc. Metall. 102. 101¼. 4proc. 95½. 95½. 2½proc. 56¾. Br. 1proc. 24. ¾. G. Bank-Aktien 1601. 1600. Part. = Dblig. 140½. 140½. Loose zu 100 Gulden 213¾. Holl. 5proc. Dblig. von 1832 100½. 100½. Poln. Loose 71. 70¾. 5proc. Span. Rente 48. 47¾. 3proc. do. perp. 28½. 28¾.

Am 20. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. 101¼; do. do. do. zu 4pCt. in C. M. 95¼; do. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. —; do. do. do. v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 139¼; do. do. do. v. J. 1834, für 500 fl. in C. M. 59¼; Wiener Stadtbanks-Obligation zu 2½ pCt. in C. M. 62¼; Bankactien pr. Stück — in C. M.

M i s s e l l e n.

Capitán Pasco machte die Reise von Neusüdwallis nach Hindostan. Seine Gattin, die ihn begleitete, gebahr ihm unter Weges bei der Insel Garude einen Sohn, dessen Geburtsstunde auf einen Donnerstag, Morgens $\frac{1}{4}$ auf 8 Uhr den 5ten Juli fiel. Als Pasco die Reise um die Welt vollendet hatte, ergab es sich in Greenwich, daß die Geburtsstunde des Kindes mit Mittwoch den 4. Juli $\frac{1}{4}$ 11 Uhr früh, correspondirte. Wann war nun eigentlich der Knabe geboren? Der Beamtete, welcher die gesetzliche Einregistrierung der Geburten zu besorgen hatte, schrieb in der Verlegenheit: „Der Tag der Geburt dieses Knaben fiel zwischen Mittwoch und Donnerstag den 4. und 5ten Juli.“ Da dieß aber ein Ding der Unmöglichkeit ist, so mußte der kleine Schelm, der anfangs zwei Geburtstage hatte, nun ohne Geburtstag leben. (Dies ist freilich noch schlimmer, als wenn Jemand, der anfänglich zwei Namen hat, zuletzt gar keinen behält, wie sich vor einiger Zeit ein sehr spaßhafter Fall dieser Art in unsrer guten Stadt zugetragen hat.)

Historische Notiz. Der verstorbene Kaiser von Oesterreich hatte zwei Jahre und einige Monate über die belgischen Provinzen geherrscht. Am 23. April 1794 ward er in Person zu Brüssel als Herzog von Brabant inaugurirt; seit dem Erzherzog Albert und der Prinzessin Isabella hatte kein Souverän der Niederlande persönlich diese wichtige Formalität erfüllt, worauf die Belgier so großen Werth legten. Eines der Privilegien der Stände von Brabant, das nicht in der „Joyeuse entrée“ niedergeschrieben war, das aber der Gebrauch geheiligt hatte, war, daß bei der Inauguration ihre Mitglieder den Kopf in Gegenwart der Repräsentanten bedeckt hielten; sie wüßten, aus Achtung für das Haupt des Kaiserreichs ein, in Gegenwart Franz I. den Kopf zu entblößen, und durch ein Schreiben des Erzherzogs Karl, Generalgouverneurs der Niederlande, ward ihnen erklärt, „daß diese, unter dem gegenwärtigen Umstande Sr. kaiserl. Maj. bezeigte Achtung in keinem Falle das Recht und den Besiz, worin sie wären, sich bei allen Inaugurationen zu bedecken, schmälern könne.“

Im Monthly Repository wird von den Fortschritten der Bildung und der Verbreitung nützlicher Kenntnisse gesprochen, und dabei bringt der Verf. folgende Merkwürdigkeit zu Tage; „Sonst warfen die Bergleute den Kobalt als nutzlos weg, ja sie sahen ihn für ein so großes Unglück an, wenn er unter den Erzen gefunden wurde, daß man in Deutschland sogar in den Kirchen betete, Gott möge die Bergleute vor Kobalt und bösen Geistern bewahren!“ Nun folgt eine lange Aufzählung des Nuzens des Kobalts. — Der Verf. verwechselte — die Koble mit dem Kobalt.

Der Archidiaconus Dr. Kirchner, in Sorau, macht folgendes über einen aufgefundenen versteinerten Menschenfuß bekannt: „Dieser Anthropolith der Urwelt ist am 15. Jan. d. J. in den Sorauer Kalkgruben, 10 Ellen tief, mit Petrefakten mehrerer ausgestorbener Geschöpfe, z. B. Trilobiten, Orthoceratiten, Mammuthsknochen, besonders aber auch mit einem kostbaren versteinerten Nacht-Schmetterling, welcher nirgends mehr in lebenden Originalien vorkommt, gefunden worden. Es besteht dieser ganz verkalkte Anthropolith in einem vollständig gut erhaltenen, sehr kurzen, aber dabei sehr

muskulösen Fuße, an welchem alle Zehen, besonders aber die große mit dem abgegangenen Nagel, dessen Spuren deutlich vorliegen, die Knöchel, Ferse, Muskeln u. dgl. mehr zu sehen sind; in dem Schienbein mit dem Knie und dem Dickbeine mit den sogenannten Nefeln. Die Abnormitäten sind: 1) der verhältnismäßig sehr muskulöse Fuß bei ungewöhnlicher Kürze und Dicke, daß er fast einem chinesischen gleicht. 2) Das sehr kurze Schienbein (die tibia). 3) Das starke Knie. Der Fuß selbst ist der rechte. Der Schädel und die anderen Knochen sind bis jetzt noch nicht entdeckt, man hofft sie aber aufzufinden, wenn man von der anderen Seite auf diese Grube wieder hinarbeiten wird, was jetzt geschehen soll. Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, so wie die naturforschende Gesellschaft in Görlitz, werden nächstens ihr visum repertum über diesen Anthropolithen öffentlich bekannt machen. Zwei Abhandlungen über diese allerwichtigste Erscheinung neuerer Zeit werden von dem Besitzer des Fossils in lateinischer und deutscher Sprache in dem lausitzischen Magazin abgedruckt nächstens erscheinen u. auch einzeln zu haben sein. Da der Anthropolith mit den urältesten Versteinungen zugleich an den Tag gefördert worden ist, da die Knochen keine Spur mehr ihres glutenis haben, wie die auf Guadeloupe, sondern petrifizirt und zum Theil krystallisirt sind, — ein sicheres Zeichen ihres hohen Alters! so erklären ihn alle Sachverständige für einen ächten Prädadamen.“

Eine gebildete Dame, welche mit Gellert im freundschaftlichen Verhältnisse stand, veranstaltete, um jenem ein jährliches Gehalt zu sichern, eine Subskription. Es ging ihr aber wie den Aufforderern für Schillers Denkmal, wo nur wenige viel, viele wenig geben, die meisten aber gern geben möchten, wenn sich nicht Schiller schon ein Denkmal gesetzt hätte und also keines bedürfte. Zu einem Geber der letzteren Klasse, der sich durch seine Werke gerne die Miene eines Mecän gab, kam jene Dame auch mit ihrer Bitte um einen Beitrag. „Aber schöne Frau,“ so beschied sie der Mecän, „glauben Sie im Ernste, daß bei den großen Verdiensten Gellerts derselbe noch unserer Anerkennung bedürfte?“

Ein abschreckendes Beispiel vom Wachsen der Staatsschulden während des Krieges liefert folgendes Tableau der für England aus den Kriegen des vorigen Jahrhunderts erwachsenen Schulden. Um die Größe derselben gehörig hervorzuheben, haben wir nebenan die jährlichen Einkünfte des Landes nach Mittelzahl gestellt. Demnach hatte England am Ende des Krieges mit Frankreich und Spanien v. J. 1701—13 eine Totalschuld von 52,000,000 (jährl. Einn. 3,700,000); im Kriege mit Spanien v. J. 1718—21 eine Totalsch. von 56,000,000 (j. E. 4,000,000); im Kriege mit Spanien v. J. 1739—48 eine Totalsch. von 78,000,000 (jährl. Einn. 6,000,000); im Kriege mit Frankreich v. J. 1756—63 eine Totalsch. von 147,000,000 (jährl. Einn. 7,000,000); im Kriege mit Amerika u. s. w. vom J. 1775—83 eine Totalsch. von 246,000,000 (jährliche Einn. 11,000,000); im Kriege mit Frankr. v. J. 1793—1802 eine Totalsch. v. 629,000,000 (jährl. Einn. 23,000,000); vom Jahre 1701—1770 wurde im Ganzen nur die geringe Summe von 23,000,000 getilgt.

Beilage zur N^o 71 der Breslauer Zeitung

Mittwoch den 25. März 1835.

M i s z e l l e.

Der bekannte Physiker und Chemiker John Murray, erzählt, in seinen Vorlesungen über die Gas-Arten, Folgendes über das sogenannte Lach-Gas (Laughins-Gas): „Ich las einst über dies Gas, und gab, in der Vorlesung, meine Gründe an, warum ich es nicht rathsam fände, es jemandem einzugeben. Einer unter den Zuhörern trat indeß auf, und sagte, er sei ausdrücklich deswegen hergekommen, um eine Quantität dieses Gases einzuathmen, habe einige Freunde mitgebracht, die das Schauspiel mit ansehen sollten, und besteh nun darauf, daß ich hier, auf der Stelle, ihm das Gas eingeben solle. Ich machte ihm Vorstellungen über die Unschicklichkeit, einem Lehrer vorschreiben zu wollen, was er bei einer Vorlesung zu thun habe, allein dies half nichts. Der Herr bestand auf seinem Vorsatz, und da ich sah, daß er durch nichts abzubringen war, so sagte ich ihm, daß, wenn er am nächsten Abend wiederkommen wolle, er so viele Freibillets für seine Freunde haben solle, als er zu haben wünsche, und wenn er dann noch bereit sei, sich zu dem Poffenspiel herzugeben, so würde ich ihm das Gas einslösen. Wirklich kam er am andern Tag, und ich gab ihm etwa 2 Gallons (8 Quart) ein. Die Wirkung, welche diese Dosis hervorbrachte, war in der That außerordentlich. Der Mann bekam eine wahrhaftige Athleten-Stärke, entkleidete sich, um seine Kräfte zu zeigen, und wurde dabei so unabhängig, daß mehrere Leute ihn packen und halten mußten, damit er nur nicht Unheil anrichtete. Seine Sätze und Sprünge waren außerordentlich. Er sprang in einem Gas über meinen Tisch und Apparat hinweg, und dann hoch in die Luft, so daß er mit dem Kopfe beinahe die Decke berührte. Sodann drehte er sich wie ein Kreisel auf den Hacken herum, und die Poffen, welche er trieb, übertrafen alles, was man je sehen konnte. Allerdings war die Quantität Gas, die ich ihm eingegeben, ungewöhnlich, allein ich erinnere mich nicht, in irgend einem Falle, eine stärkere Wirkung davon gesehen zu haben.“

I n s e r a t e.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 25ten: Die Einfaht vom Lande. — Donnerst. den 26ten: Das Duellmandat. Die beiden Hofmeister. — Freitag den 27ten: Der Tempelric. — Sonnabend den 28ten: Zum ersten Mal: Caravaggio, Drama in 3 Akt. v. Hell. Zum ersten Mal: Die Wittwe und ihr Mann, Lustspiel in 1 Akt von Angely. — Sonntag den 29ten: Don Juan.

A n z e i g e.

Künftigen Freitag, als den 27. März, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Hoffmann wird über die ersten deutschen Aphorismensreiber einen Vortrag halten, und Herr Prof. Dr. Schön über Lav's literarische Bedeutung sprechen.

Breslau, den 23. März 1835.

Der General-Sekretär **W e n d t.**

T o d e s - A n z e i g e.

Mit tief betrübtem Herzen mache ich allen meinen lieben Verwandten und Freunden in der Ferne hierdurch ergebenst bekannt: daß mein geliebter Ehegatte, der hiesige evangelische Pastor, Herr Johann Gottlieb Anforge, den 19. d. M., Vormittags um 7 auf 10 Uhr, nach sieben-tägigen großen Leiden, an einem rheumatisch nervösen Fieber, in Geduld und Ergebung, im Glauben an seiner Erlöser, in ein besseres Leben hinüber gegangen ist; in einem Alter von 63 Jahren, 3 Monaten und 11 Tagen, und im siebenten Jahre unserer sehr glücklichen, zufriedenen Ehe. Gott möge mir tragen helfen den so frühen Verlust, für mich und meine un-mündigen Kleinen! Bitte um stille Theilnahme.

Gleiwitz, den 22. März 1835.

María, verw. Pastor Anforge,
geb. Offenburger.

Julius, }
María, } Kinder.
Julie, }

T o d e s - A n z e i g e.

Am 23. d. M. starb nach langen Leiden unsere innigst geliebte Schwester, Wilhelmine Röhl. Dieß zeigen entfernten Verwandten und Freunden, von deren Theilnahme überzeugt, hiermit ergebenst an:

Breslau, den 24. März 1835.

die hinterbliebenen Geschwister.

Bei F. Kuperberg in Mainz sind so eben erschienen und in der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau angekommen und zu haben:

Röhl, J. A., Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1835. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Theiner, Dr. Augustin, Geschichte des geistlichen Bildungsanstalten, mit einem Vorwort, enthaltend: Acht Tage im Seminar zu St. Eusebin Rom. gr. 8. 2 Rthlr. 4 Sgr.

Im Musikalien-Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, ist erschienen:

Das

Tausendguldenkraut.
Scherzhafte Gedicht.

In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre

VON

Franz Mejo.

Preis 5 Sgr.

Herrn Mejo's frühere Compositionen sind in vielen tausend Abdrücken schon unter dem Publi-

kum verbreitet, und sind so beliebt geworden, dass die obige neueste Liedercomposition keiner besondern Empfehlung bedarf. Gleich den frühern, wird auch dieses Liedchen zur Erheiterung in geselligen Zirkeln beitragen.

Von diesem beliebten Komponisten sind in obigem Verlage ferner erschienen:

Zwei Gesang - Polonaisen. 1. Stille deiner Zweifel Frage etc., 2. Wir suchen oft die Freuden etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 12½ Sgr.

Zur Genesung! oder die Ergänzungen. Ein Fresko-Schwank von Saphir. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte od. der Guitarre. 4te Auflage mit 12 neuen Dacapo-Strophen. 7½ Sgr.

Dasselbe Lied in der Partitur, 5 Sgr.

Die Ohrfeigen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, 5 Sgr.

Der Zopf. Eine tragische Geschichte von A. v. Chamisso. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. od. der Guit., 5 Sgr.

Cotillon zur Vermählungs-Feier u. s. w. für das Pianoforte, 7½ Sgr.

Zopf-Galopp, für das Pianof., 2½ Sgr.

Genesungs-Galopp, für das Pianof. 2½ Sgr.

Vorzügliche medizinische und naturwissenschaftliche Bücher zu sehr wohlfeilen Preisen in der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechtstraße Nr. 6:

Hippocratis opera omnia ed. Foësius. Francof. 1595, folio. für 8 Rthlr. Pierers anatomisch-physiologisches Realwörterbuch, 8 B. in elegantem Hfgeb., der ehemalige Preis 36 Rthlr. für 13 Rthlr. Sprengel, Geschichte der Arzneikunde, neueste Auflage, 5 B., eleg. geb., 2. 12 Rthlr. f. 8 Rthlr. Morgagni, de sedibus et causis morborum. Nona editio, cur. Chaussier et Adelon. Lutetiae, 1822, 8 Vol. 8. eleg. geb., 2. 24 Rthlr. für 14 Rthlr. Cuvier, le règne animal. 4 V., Paris, 1827, Hfz. 2. 16 Rthlr. f. 8 Rthlr. Meckel, Handbuch der menschlichen Anatomie, 4 B., eleg. geb., statt 12½ Rthlr. f. 7 Rthlr. Burserii instit. cur. Hoeker, 4 B., 1826, eleg. geb., f. 5 Rthlr. Berzelius Jahresbericht v. Smelin übers. 9. Jahrg., 2. 11½ Rthlr. f. 4 Rthlr. Augustin, Preuß. Medicinalverfassung, 4 B., eleg. geb., 2. 9½ Rthlr. für 5½ Rthlr. Gehlers physikalisches Wörterbuch, neue Ausgabe von A.—F., in Hfz. 2., 2. 30 Rthlr. für 15 Rthlr. Reils Archiv, 12 B., eleg. geb., für 10 Rthlr. Außer denen in den gedruckten Verzeichnissen aufgenommenen medizinischen und naturwissenschaftlichen Büchern, ist das Lager durch eine Auswahl klassischer Werke, physiologischen und anatomischen Inhalts vermehrt worden, welche fast alle oben genannten an Werth nicht nachstehen. Die Preise sind alle verhältnißmäßig sehr wohlfeil.

Beim Antiquar Schlessinger, Kupferschmiede-Straße Nr. 31. Curpanthe von Weber vollst. Klavier-Ausz. nebst Sept. Bp. 6½ Thlr. f. 3½ Thlr. Così Fan Tutte von Mo-

zart mit italien. und deutsch. Texte vollst. Klav. Ausz. f. 3 Thlr. La Dame Blanche von Boieldieu m. franz. u. deutsch. Textes v. Kl. Ausz. 2. 6 Thlr. f. 3 Thlr. Die Einführung aus dem Serrail von Mozart nebst Text 2. 3½ Thlr. f. 2 Thlr. Samml. größtes Format. Posgaru. Die Liebesgeschichten, 1829, statt 1½ Thlr. f. 20 Sgr. v. Holtei, Theater 1832 in 2 Bd. enthaltend: Erinnerung. Die Majorsratsherrn. Der alte Feldherr Dr. Joh. Faust. Robert der Teufel. Bp. 3 Thlr. f. 1½ Thlr. Theater von Klingemann 2 Bd. enthaltend: Heinz der Löwe. Martin Luther. Leisewitz Todtenopfer. Cromwell. Die Entdeckung der neuen Welt. Columbus Bp. 3 Thlr. f. 1½ Thlr.

In der Antiquarbuchhandlung J. H. Zehniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14: Dulk's Pr. Pharmakopoe. 2 Bde. 1829. Lpdr. 8 Rthlr. schön geb. 5 Rthlr. Richards mediz. Botanik etc. 2 Thle. Berlin 1826. st. 5½ Rthlr. g. neu 1½ Rthlr. Matuschka, Flora Silesiaca. 2 Thle. u. Reg. 2 Rthlr. Kroker, Flora Silesiaca. 3 Bde. mit ill. K. statt 13 Rthlr. in Hfz. 4 Rthlr. Hoppe's botan. Taschenb 22 Jahrg. mit ill. Kupf. st. 18½ Rthlr. f. 3½ Rthlr. Westrumb's Apothekerkunst. 3 Bde. 1815. Lpdr. 4 Rthlr. g. neu 1½ Rthlr. Dörfurth, neues deutsches Apothekerbuch etc. in 5 Bdn. 1812. Lpdr. 18 Rthlr. in Hfz. 5 Rthlr.

Bekanntmachung.

Das Breslauer Sparrassen-Quittungs-Buch Nr. 585 über 100 Rthlr., welches unterm 20. und 23. Juni 1823 auf den Namen Constantin Neumann ausgefertigt worden, ist abhanden gekommen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Eben desselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 4ten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath, Herrn Mandel, im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und das erwähnte Sparrassenbuch für erloschen erklärt werden.

Breslau, den 23. Januar 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

Erster Senat.

L e m m e r.

Edictal - Citation.

Auf den Antrag der Marianne verhehelichten Lewandowsky, gebornen Pawlitzky zu Gorgenberg, wird deren Gemann, der Tagelöhner Johann Lewandowsky, welcher sich seit bereits 3 Jahren von seiner genannten Ehefrau entfernt und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in dem präemptorischen Termine

den 26. Juni 1835 Vormittags um 11 Uhr

vor dem hierzu ernannten Deputirten, Herrn Consistorial-Rath Gottwald, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, zu erscheinen, sich auf die von seiner obengenannten Ehefrau gegen ihn angebrachte, auf bössliche Verleumdung gegründete Klage gehörig zu erklären, solche eventualiter vollständig zu beantworten, und demnächst die wei-

tere Verhandlung der Sache, im Ausbleibungsfaße oder unerlässener Meldung aber zu gewärtigen, daß die von seiner Ehefrau in ihrer Klage angegebenen Thatsachen für zugeständig werden erachtet, auf Ehe-Separation nach katholischen Grundsätzen erkannt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 24. Februar 1835.

Bischofs-Consistorium 1ster Instanz.

Edictal-Citation.

Von dem königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag von 16,812 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. manifestirte, und mit einer Schulden-Summe von 17000 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. belastete Vermögen der Handlung Walpert u. Comp. am 17. November 1834 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekanntem Gläubiger auf den 9. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Witte angelegt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen b. im Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Dieschmeyer, Müller I. und Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 27. Februar 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. W e d e l.

Subhastations-Patent.

Die unter Nr. 10 zu Koslau bei Canth am Striegauer Wasser belegene zweigängige Wassermühle des Friedrich Ernst Peschel, gerichtlich auf 7400 Rthlr. 25 Sgr. taxirt, wird den 22sten September d. J. um 10 Uhr Vormittags

im Gerichtslokale zu Groß-Peterwitz nothwendig subhastirt.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Verkaufsbedingungen können bei uns — Sandstraße Nr. 14 — und im Kreisamte zu Groß-Peterwitz eingesehen werden.

Breslau, den 27. Februar 1835.

Das von Wallenberg'sche Gerichts-Amt von Groß-Peterwitz, Koslau und Jangwitz.

E. Schaubert.

Subhastations-Patent.

Die sub Nr. 204. in Langebrücke, Neustädter Kreises in Oberschlesien gelegene zur Assessor Schöpchin erb-schaftlichen Liquidations-Masse gehörige massive, mit zwei großen Arbeitsrädern versehene Schaafrwollspinnerei nebst den dazu gehörigen durch Wasser in Betrieb gesetzten Maschinen, soll nothwendig subhastirt werden.

Grundstück, Gebäude und Spinnmaschinen sind im Jahre 1830 auf 14,157 Thlr. gerichtlich geschätzt worden. Die Spinnmaschinen bestehen: in acht complecten Kragmaschinen, und zwar vier Pelz- und vier Loekenstreich, in vier complecten Vorspinn-, in zwölf complecten Feinspinnmaschinen, in

zwei Wölfen, in drei Haspeln und einer Zwirnmachine. Auch sind vorhanden, die im obigen Taxwerth nicht mit begriffenen Maschinen zu der Tuchsheer-Anstalt, als: zwei Pressen, eine warme und eine doppelte Stichpresse, eine Decartiermaschine, eine Rauhmachine, eine Bürstmaschine, fünf Scheerische, zwei Amerikan-Scheerische, eine Schleifmaschine, zwölf Schock Papier-späne und dergl.

Zur Abgabe der Gebote ist ein einziger Termin auf den 23sten May künftigen Jahres Vormittags um 9 Uhr in loco Langebrücke in dem dasigen Fabrik-Gebäude angelegt.

Die vorhandenen Maschinen können nach Belieben den Kauflustigen auch einzeln verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht vorhanden.

Neustadt, den 15. October 1834.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Wiese.

Bekanntmachung.

Die Ausschüttung der insuffizienten Nachlaß-Masse des Häuslers Ignaz Scholz und seiner Ehefrau, Barbara, geb. Rosenberger, aus Giersdorf bei Wartha, beide zu Kiegersdorf im August 1832 verstorben, im Betrage von 38 Rthlr. 23 Sgr., die Activ-Masse an die bekannten Gläubiger nach Verlauf von 4 Wochen wird hierdurch nach §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Gerichtsordn. öffentlich bekannt gemacht.

Frankenstein, den 18. März 1835.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Bau-Verdingung.

Mit Genehmigung der oberen Behörden, sollen in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts mehrere Bauten vorgenommen und dem Mindestfordernden verdingungen werden.

Zur Abgabe der Gebote haben wir daher einen Termin auf den 6ten April c. Vormittags 11 Uhr im Lokale des Gerichts, in dessen Registratur auch der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, anberaunt, zu welchem wir bietungslustige Baumeister hierdurch einladen.

Nimptsch, den 3. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Testaments-Aufgebot.

In unserem Deposito befindet sich ein seit dem Jahre 1778 deponirtes Testament der Johanna Reising r, und es wird dies nach Vorschrift des §. 218, Tit. 12, Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts mit der Aufforderung an die unbekanntem Interessenten, dessen Publikation nachzusuchen, bekannt gemacht.

Frankenstein, den 6. Februar 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Schuldenhalber heimlich entwichenen Lotterie-Der-Einnehmer Adolph Steinig ex decreto vom 13. Januar c. der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, weder demselben noch überhaupt irgend Jemandem das Mindeste davon zu verabsolgen, vielmehr dem Gerichte davon getreulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen mit Vorbehalt der daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositem abzuliefern. Wer

diesem Verbote zuwider dem Gemeinschuldner oder einem andern unlegitimierten Empfänger an Geld, Sachen u. etwas ausantmortet oder Schulden an denselben zurückzahlt, hat zu gewärtigen, daß die Zahlung für nicht geschehen erachtet und das etwa Geleistete zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden würde. Außerdem gehen diejenigen, welche an Sachen oder Geldern etwas hinter sich haben, solche aber verheimlichen und zurückhalten, alles ihres daran habenden Unterpfands oder sonstiger Rechte verlustig.

Ratibor, den 28. Februar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

W a r n u n g s a n z e i g e .

Friederick Ernestine Wilhelmine Franz, auch Borsche genannt, am 24. Februar 1811 zu Goldberg geboren, die außereheliche Tochter eines Soldaten, welcher als Baugesangener gestorben ist, legte schon in früherer Jugend verderbliche Neigungen an den Tag, und wurde seit ihrem 14ten Lebensjahre mehrmals in das Correctionshaus zu Schweidnitz gebracht. Im Frühjahr 1832 aus demselben entlassen, ergab sie sich wiederum einer vagabundirenden Lebensart. So kam sie am 16. Juli 1832 nach dem Dorfe Pühnerei und nahm von dort ein zehnjähriges Mädchen mit, um solches zum Betteln zu gebrauchen. Auf dem Wege von Druse nach Leutbach faßte sie den Entschluß, das Kind zu tödten, weil es ihren Befehlen nicht gehorchen wollte. Diesen Entschluß brachte sie auch bald zur Ausführung, indem sie, am Wege sitzend, dem Kinde ein Saclband, welches sie bei sich trug, um den Hals schnürte, dasselbe hierauf in einem Haferfelde auf Wärschwiher Territorio zu Boden warf, und mit dem Kopfe in die Erde drückte. Dies geschah des Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr. Sie wurde auf solcher That ertappt, indem ein vorübergehender Mann, welcher sie in dem Haferfelde bei dem getödteten Kinde fand, sie sogleich festhielt und den Gerichten überlieferte.

In der wider sie geführten Untersuchung ist durch ärztliches Gutachten festgestellt, daß das Kind in Folge der Erbrossung gestorben sei, und hat die Inquisitin wiederholentlich die That bekannt.

Zwei gleich lautende, vom hochlöblichen Criminal-Senate und zweiten Senate des Königl. Oberlandesgerichts von Niederschlesien und der Lausitz abgefaßte Erkenntniß haben die Inquisitin

wegen Mordes zur Strafe des Todes von oben verurtheilt.

Diese rechtlichen Entscheidungen sind durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. Januar dieses Jahres bestätigt, und ist die Strafe des Todes von oben heute an der Inquisitin vollstreckt worden.

Glogau, den 18. März 1835.

Königl. Preuss. Inquisitoriat.

Verkaufs - Anzeige.

Nachdem auf Grund des Testaments des verstorbenen Landrath v. Gettritz Neuhaus auf Pilzen die unterzeichneten Testaments-Eksekutoren zum öffentlichen Verkauf des im Schweidnitzer Kreise eine halbe Meile von der Kreisstadt gelegenen freien Rittergutes Pilzen, aus 600 Morgen guten Ackerlandes, 61 Morgen Wiesen, von denen ein großer Theil dreifachrig ist, 48 Morgen lebendiges Holz, und gutem und genügendem Viehstapel bestehend, auf welchem die Wirthschafts-

Gebäude, und namentlich das eine, vor einigen Jahren ganz neu und massiv erbaute Gehöfte, sich in guten Stande befinden, einen Licitations-Termin auf

den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr,

zu Pilzen anberaunt haben, so wird dies hiermit den zahlungsfähigen Kauflustigen mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und wenn dieselben annehmbar gefunden werden, den Zuschlag zu erwarten. Bemerket wird noch, daß der Culturstand des Gutes vorzüglich ist, indem sich dasselbe seit hundert Jahren bei ein und derselben Familie befindet.

Schweidnitz, den 9. März 1835.

Die Landrätlich v. Gettritz Neuhaus'schen Testaments-
Eksekutoren:
v. Sellhorn. Pfleger.

Brau - U r b a r - V e r p a c h t u n g s - A n z e i g e .

Das hiesige Herrschaftliche Brau-Urbar, wozu 7 Schankstättchen gehören, nebst Gastwirthschaft, geht mit Term. Johannis c. an den Meißbietenden zu verpachten. Termin zur Abgabe der Gebote wird zum 15. April c. früh 9 Uhr hier anberaunt, und werden pachtlustige und kautionsfähige Brauer hierzu eingeladen.

Die Pacht-Bedingungen können zu jeder Zeit bei dem Wirthschaftsamt eingesehen werden.

Hohenfriedeberg, den 23. März 1835.

Das Freiherl. von Scherr u. Thoss'sche Wirthschaftsamt.

Nachdem die von uns unterm 18ten d. Mts. als abhanden gekommen angezeigten Pfandbriefe:

Schurgast D. S. Nr. 31. über 100 Rthlr.

Muskau G. 1279 über 50 Rthlr.

wieder in Vorschein gekommen, so wird solches zur Herstellung ihres ungehinderten Kursums bekannt gemacht.

Auch hat der Eigenthümer der zugleich als abhanden gekommen angezeigten landschaftlichen Interessen-Rekognition über 1000 Rthlr. selbige zurückgehalten.

Breslau, den 21. März 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

S u b h a s t a t i o n s - A n z e i g e .

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der Subhastation des im Tostler Kreise belegenen, auf 33694 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Rittergutes P n i o w, für welches in Termino den 13. Dezember 1834 nur 28,270 Thlr. geboten worden, ein Termin auf den 25. Juni 1835. Vormittags um 10 Uhr in unserm hiesigen Gerichts-Gebäude von dem Hrn. Oberlandesgerichts-Präsidenten anberaunt worden. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein, und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 3. März 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

A v e r t i s s e m e n t .

Daß der Bauerausgebinger Johann Friedrich Heinrich, aus Deutsch Zarne durch das Erkenntniß de publicato 4. Okt. 1834 für einen Verschwender erklärt, und unter Vormundschaft gestellt worden ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Carolath, den 27. Februar 1835,
Fürstenthums-Gericht Carolath.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wir machen hiermit bekannt, daß der Nittergutspächter Nudolph Peschel und seine Frau, Louise, geb. Ringel zu Rogosawe (Trachenberger Kreises), bei eingetretener Großjährigkeit der Letzteren die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Herrnstadt, den 1. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Rogosawe.

U n t a u f f.

Auktions-Anzeige.

Zum öffentlichen Verkauf des nach dem entwichenen Lotterte-Einnehmers Adolph Steinig hinterbliebenen Mobiliar-Vermögens, bestehend in Meubles, Haus- und Tischgeräth, Kleidungsstücken, Büchern, Kupferstichen u. s. w., ist ein Termin auf den 6. April 1835 Vormittags um 9 Uhr in dem auf dem hiesigen großen Ringe gelegenen Kaufmann Wolffschen Hause anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen sofortige Baarzahlung erfolgen wird.

Ratibor, den 13. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige. Freitag den 27. März früh um 9 Uhr werde ich vor dem Nikolai-Thor, Fischergasse Nr. 9. einen Nachlaß, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Meubles und mehreren Sachen zum Gebrauch, weißbietend versteigern.

S. Piéré Auct. Commiss.

A u k t i o n.

Am 26ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und 2 Brandsohleder, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. März 1835.

Mannig, Aukt.-Comm.

Mahagoni-Meubles-Auktion.

Morgen Donnerstag den 26. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Schmiedebrücke Nr. 55 zur Weintraube genannt, wegen Abreise des Hrn. Eduard Sachs, die demselben zugehörigen, im besten Zustande sich befindenden Mahagoni-Meubles,

worunter 1 großer schöner Trimmcar, 1 kleiner desgleichen, mit Berliner Gläsern, 1 Secretair, Sopha, Stühle, Commoden, Schifffonieren, Bettstellen, fein geschliffene Blumenvasen u. c., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

S a u l,
vereideter Auktions-Kommissarius.

יין כשר על פסח

als herber und süßer Ungar-, Muskat- und Franz-Wein ist zu haben bei

Jonas Lappe,
in den Spezerei-Gewölben Neufche-Strasse Nr. 65
und Antonien-Strasse Nr. 4.

Breslau, den 24. März 1835.

*** * Waaren-Offerte. * ***

Gebäckene sehr süße und große Pfäumen 4 Pfd. 6 Sgr.; feinsten Stettiner Luft-Liqueur, die Flasche 10 Sgr., ein höchst liebliches Getränk; ganz feine bittere Tropfen, die Fl. 10 Sgr., ein für den Magen überaus heilsames Mittel; beste venet. Seife, rothe und weiße; feinste Gewürz-, Gesundheits-, Vanillen- und Homöopathische Chokolade, ganz billig; weiße und gelbe Fäden-, Macaroni- und Figur-Nudeln, das Pfd. 4, 5 und 6 Sgr.; ächte Düsseldorf'sche Moutarde in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ D.-Krausen; allerfeinsten Suppengries, à Pfd. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.; feinste gerundete Magdb. Perlegraupe, 5 Pfd. 14 Sgr.; Oblaten, loose und in Schachteln, sehr billig; Nachtlöcher auf $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Fahr; Wachs- und baumwollene Dochte zu Studier-Lampen, 1 Dbd. 2 Sgr., 6 Dbd. 11 Sgr., 12 Dbd. 18 Sgr.; sehr schöne neue Holl. Heeringe à Stk. 1 Sgr., in kleinen Gebinden billiger, marinirte neue Holl. Heeringe, von der bereits so vollständig anerkannten Güte; ganz starken Brennspiritus, das große Quart 6 Sgr., offerirt unter Versicherung der reellsten Bedienung:
die Handlung

Gustav Rößner,

(am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1.)

Sämereien-Offerte.

Rechte franz. Luzerne, neuen Seyermarkt. und inländischen rothen Klee-saamen, neuen weißen Klee-saamen, guten keimfähigen rothen und weißen Klee-saamen-Abgang, englisch und franz. Ranzgras, Honiggras, Thimothien-gras, Esparzette, Andrich und Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitich

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Beste reinschmeckende, Gläzer Gebirgs-Butter,
das preuß. Quart 10 Sgr., ist zu haben Schuhbrücke Nr. 74, der Maria Magdalena Kirche gegenüber.

Mit Strohhüten aller Art,

in der größten Auswahl und den neuesten Facons, im Ganzen zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen, zu den billigsten Preisen, so wie mit Waschen, Appretiren und Umändern nach den neuesten Moden, empfiehlt sich

die Strohhutfabrik von **E. G. Langenberg,**
Ring Nr. 51, im halben Monde.

Verkauf von Strohhüten.

Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager mit den neuesten Französischen und Schweizer Strohhüten, in den modernsten und geschmackvollsten Formen, aufs beste assortirt, und verkaufe ich solche, sowohl en gros als im Einzelnen, zu den möglichst billigsten Preisen.

Breslau, den 25. März 1835.

Eduard H. F. Leichfischer,

Ring Nr. 19.

Zu Ausstattungen für Bräute,

erlaube ich mir nachstehende, so eben in neuester und schönster Auswahl erhaltne Gegenstände einer geneigten Beachtung zu empfehlen; als:

Damast- und Schachwiz = Tischgedecke mit 6, 12, 18 und 24 Servietten von 2 $\frac{1}{2}$ Rth. bis 80 Rth.;

Damast- Coftee- Servietten

in den geschmackvollsten Farben und von jeder Größe;

Damast-Credenz- oder Thee-Servietten,

Damast- und Schachwiz-Handtücher; sämmtlich aus den besten Sächsischen Fabriken.

Auserlesene berbe Creas, gebleichte Leinwand, feine weiße Taschentücher, bunte Bett- und Matratzen = Drillische, Indlet- und Zücher = Leinwand und eine Menge andere hieher gehörende Artikel, wobei ich die reellste Bedienung und die billigsten Preise zusichere.

G. B. Strenz,

Blücherplatz Nr. 18. neben der Commandantur.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich so eben eine neue Sendung feiner

Pariser, Dresdener und Berliner Tapeten

in den neuesten Mustern, jede Rolle 15 Ellen lang, erhalten habe, und empfehle solche zu gütiger Beachtung unter Versicherung der reellsten Bedienung und der möglichst billigen Preise.

C. Wiedemann,

Tapetier,

Kupfer Schmiedestraße Nr. 41 neben dem Bergmann, eine Treppe hoch.

Ganz frische Gebirgs = Kern = Butter,

vorzüglich schön ausfallend und sehr ergiebig, offerirt in kleinen und größeren Gebinden zum billigsten Preise:

die Handlung

Gustav Rösner,

am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1.

Saamen = Getreide = Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zur Saat

Sommer = Weizen,

Sommer = Roggen,

Erbfen,

Wicken,

Heidekorn,

Kndrich,

Leinsaamen,

Sommer = Rapß,

Sommer = Rübs,

rothen und weißen Kleesaamen,

so wie verschiedene andere Getreide = Sorten möglichst billig.

Salomon Simmel jun.

Breslau, Schweidnitzer-Str. Nr. 28.

Leinsaamen = Offerte.

Bester, gereinigter Leinsaamen von letzter Ernte und erprobter Keimfähigkeit, so wie auch Schlag-Leinsaamen ist billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bunte Herren-Hemden

in den schönsten Dessins und sauber gearbeitet, empfiehlt gleich allen andern Gattungen Kleider, Schürzen = und weißer Leinwand

H. Wohlaue,

am Ringe Nr. 37 neben dem Kaufmann

Herrn Bedau.

Saamen = Hafer,

sehr rein, und ganz frei von Wicken, ist zu haben bei den Dominieen Skarsine und Güntherwiz, Drebnischen Kreises. Preisen liegen zur Ansicht Weidenstraße im Landshafthaus, wo auch Bestellung angenommen wird.

* Schönen reinen Säelein *

à 4 Thlr. pro Schffel empfiehlt bestens Louis Ulrich bei der NikolaiWache.

Schönster neuer Berger Heering, wird in ganzen, gehöchten Tonnen billigst verkauft: Neue Sand-Strasse Nr. 17.

F. A. J. Blaschke.

Billard = Kugeln, Kegel = Kugeln von Lignum sanctum, Kegel, Gesundheits = Becher von Quassia-Holz, empfiehlt:

Carl Wolter,

Große Groschen = Gasse Nr. 2.

Eine Parthie besten Colophonium, einzeln oder zusammen den Str. à 4 $\frac{1}{2}$ Rthlr., verkaufen für fremde Rechnung

J. Sohn und Comp., Albrechtsstraße Nr. 17


Reinschmeckender abgelagerter Spiritus à 11 Thlr. pr. Pr. Ein. Reiner Weizen-Spiritus 80 b. 82% à 12 Thlr liegt zum Verkauf bei Herrn C. F. Pratorius in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 39. und auf der Dominial-Brennerei in Herrprottsch, Breslauer Kreises.

Da ich das Handlungs-Lokale von Ph. Behm und Fid. behow räume, und die vorräthigen Waaren nach meiner Wohnung nehme, so empfehle ich Zucker, Syrup, Caffee, Rumm, (auch Transit) Safran, Pfeffer, Engl. Blech, und ersuche darüber mit mir persönlich zu unterhandeln.

Breslau, den 23. März 1835.

Ph. Behm.

Ein ganz neuer, gut gebauter Flügel ist zu verkaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 25. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe daselbst.



* Ein ganz neues elegantes Forte-Piano * von Mahagoniholz, so für das Ausland bestimmt war, ist für den festen Preis von 130 Rthlr. zu verkaufen, Fischerstr. Nr. 1 beim Wirth.



Ein neu massiv gebautes Haus nebst einem Garten von circa vier Morgen, mit Wein und anderm edlem Obst bepflanzt, in Lindenau eine Meile von Münsterberg belegen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Major v. Heugel a. D. in Breslau Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 27.

Häuser = Verkauf.

Einige recht vortheilhaft gelegene Häuser mit Handlungs-Gelegenheiten und mehrere, welche sich für Professionisten eignen, sind unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.

Eben so sind mehrere sehr schöne Häuser mit Gärten in den beliebtesten Vorstädten hierorts zum billigen Verkauf nachzuweisen vom Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).



Wagen-Verkauf. Von verschiedenen Sorten neue Wagen stehen zum Verkauf auf der Altbüßerstraße Nr. 12, auch ist ein schon gebrauchter Reisewagen billig zu verkaufen.

Beim Stellmacher-Meister Kammer, Matthiasstraße Nr. 19, steht ein für ein Dominium sich eignender neuer schon beschlagener Dretwagen, mit Leitern und Brettern, zum billigen Verkauf.

Wagen zu verkaufen auf der Bischofs-Straße Nr. 15 ein leichter, gebrauchter, halbgedeckter in vier Federn hängender Reisewagen.



So eben erhalte ich einen Transport von 50 Pferden, worunter 25 Stück Militär-thätige Pferde aus Ost-Preußen.

Moriz Landauer.

Anzeige.

Bastmatten in Päckchen zu 10 Stück à 1 Thlr. 15 Sgl. in Parthien mit 10 pCt. Rabatt sind zu haben Karlsstr. Nr. 45.

In Bezug der Anzeige vom 5. Febr. d. J. sehe ich mich zu der Bemerkung veranlaßt:

daß die 250 Zucht-Mutterschaafe auf meinem Gute Kaulwitz (obgleich meine dasige Heerde bei dem, in Folge des Orkans am 3 d. M. stattgefundenen Einstürzen eines Schaafe-Stalles empfindlichen Verlust erlitt) dennoch zu verkaufen, jene Mutterschaafe der Grambschüßer Heerde, dagegen bereits verkauft sind.

Auch ist von letztgenannter Heerde noch eine Partie vorzüglicher Stähre zum Verkauf aufgestellt.

Grambschütz bei Namslau, den 18. März 1835

L. Graf Henkel v. Donnerstark.

Guts = Verkauf.

Ein, 1 Meile von hier belegenes Freigut, von circa 180 Morgen des besten Bodens, mit schönen Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden, beabsichtigt der Besizer zu verkaufen oder auch gegen ein hiesiges Haus zu vertauschen.

Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Bei dem unterzeichneten Dominio stehen sofort circa 80 Schock zwei- und dreijähriger, reiner gesunder Karpfen-Saamen zum billigen Verkauf.

Polzsen, den 16. März 1835.

E. v. Hodr.

Bekanntmachung.

Land-Güter Ankauf und Pacht-Gesuch.

Es ist mir der Auftrag von einer hohen Herrschaft geworden, einige Güter, wenn auch selbe einzeln zu kaufen, und für zahlungsfähige Pächter einige Pachten auszumitteln. Ich entnehme auf den Ankauf und Pacht, Ueberfichten von Land-Gütern Portofrei an, unter der Adresse: dem Oekonomie-Inspektor und Bürger H e m p e l in Strehlen; auch in Breslau bei der verm. Kreisrath Frau Hanke im Meerschiff, Schweidnitzer-Straße, frei abzugeben bitte.

Die reellste Geschäfts-Ausführung kann ich zusichern, nicht allein auf den Gewerbeschein, sondern auch auf Grand technischer und praktischer Kenntnisse, die ich mir durch eine Reihe von Jahren auf Land-Gütern, die alle Branchen haben, in verschiedenen Gegenden der Provinz Schlessen erworben habe.

Strehlen, den 21. März 1835.

H e m p e l.

15,000 Rthlr. à 4 1/2 pCt.

sind gegen Pupillarsicherheit zum Term. Joh. e. zu vergeben. Auch werden stets Hypotheken, Erbforderungen und Staatspapiere zu den bestmöglichen Coursen gekauft vom

Anfrage- und Address-Bureau, (altes Rathhaus).

Staatspapiere, Hypotheken u. Erbforderungen, werden zu jeder Zeit gegen baares Geld obgesetzt. — Auch sind Gelder auf Wechsel zu vergeben.

Commiff. Comptoir des F. W. Nicolmann. Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Durch den Neubau eines großen Lokals mit Ziegelbach auf dem von mir in Pacht übernommenen Städtischen, sogenannten Neuen Pacht Hofe vor dem Nikolai-Thore, bin ich in Stand gesetzt, für Leinsaamen-trockenes Laager zu offeriren, welcher Platz sich gut für diesen Artikel eignen dürfte. —

Denjenigen Häusern, welche überhaupt Laager am neuen Pacht Hofe halten wollen, steht die Benützung eigener Waagen frei, und da ich das Laagergeld zu den civilsten Sätzen berechne, so glaube ich, daß mein ergebenes Gesuch zur recht häufigen Benützung des so bequem gelegenen Pacht Hofes nicht ohne Berücksichtigung bleiben wird.

Jede Auskunft werde ich gern in meinem Comtoir, Neuschestrasse Nr. 45. ertheilen.

E. F. G. Kärger.

Geschickte Potterie-Formen

Können auf dem Eisenhütten- und Emaille-Werk Wilhelmshütte bei Sprottau, sogleich dauernde Beschäftigung finden u. haben sich daselbst persönlich deshalb zu melden.

Empfehlung.

Einige brauchbare Domestiken, als: Bedienten, Marquiers, Kutscher und Hausknechte, so wie eine Wirthschafterin, welche praktisch die Landwirthschaft versteht und die Kochkunst gelernt hat, weist nach das Commiss. Comtoir. Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Ein achtbares und gebildetes Mädchen sucht, es sei hier oder auswärtig, als Gesellschafterin auch Aufseherin im häuslichen, ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft bei: Fr. Persitzky, Schmiedebrücke Nr. 51.

Eine mit guten Empfehlungen versehene Gouvernante wird gesucht. Das Nähere ertheilt Fr. Persitzky, Schmiedebrücke Nr. 51.

Es wird ein Hauslehrer aufs Land gewünscht, welcher auch in der Musik Unterricht giebt. Dazu Qualificirte wollen sich bald deshalb, mit Einsendung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen an das Dom. nach Witschia bei Post in Ober-Schlesien wenden.

Bauden • Vermiethung.

Eine gerumbfeste nahe am Eisentram gelegene Bände ist baldigst zu vermieten. Das Nähere Herrenstraße Nr. 15, zwei Stiegen.

An der Promenade ist eine Stube für einen oder zwei Herren zu vermieten. Auskunft am Ringe Nr. 21 im Gewölbe.

Schuhbrücke Nr. 2, eine Stiege vorn heraus, ist eine meublirte Stube für 1 oder 2 Herrn zu vermieten.

Schmiedebrücke Nr. 50, im ersten Stock vorn heraus, sind einige gut meublirte Stuben zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu vermieten ist Neusche-Strasse- und Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Kabinetts, Entree, Küche und Beigelaß, Termino Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Helm am Ringe Nr. 27.

Zu vermieten

ist eine Stube für einen einzelnen Herren, auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Mathias-Gymnasium grade über.

Zu vermieten

sind vor dem Sandthore, Sternstraße Nr. 12, Sommerwohnungen mit und ohne Gartenabtheilungen.

Angewandte Fremde.

Den 21. März. Gold. Septer: Hr. Gutsbes. v. Wenzyl a. Aetna. — Hr. Steuerrath Nau a. Dels. — Hr. Stadtrichter Bentner a. Friedeberg. — Hr. Ober-Erbjägermeister Graf von Reichenbach a. Schönwald. — Gold. Gans: Herr Kaufmann Hütter und Hr. Kaufm. Ehrenberg a. Berlin. — Hr. Kaufmann König a. Frankenstein. — Gold. Krone: Hr. Apotheker Wolzner a. Glatz. — Deutsche Haus: Hr. Bau-Inspekt. Koch a. Potsdam. — Hr. Banquier Grünbaum a. Braukau. — Hr. Gutsbes. Schwarzer und Hr. Lieut. Burow aus Dobergast. — Herr Lieut. Graf v. Schweinik a. Gortlich von 1. d. Schützen Abtheilung. — Gold. Baum: Hr. Gutsbes. v. Saltsch a. Teschütz. — Drei Gold. Löwen: Hr. Kondukteur Lange aus Oppeln. — Herr Polzh. Gabel a. Brieg. — Hr. Pastor Gross a. Postelwitz. — Hr. Kammerer Mülgel a. Brieg. — Hr. Sutep. Friede a. Schwelendorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Pfarrer Martinek und Hr. Hr. Kaufm. Hillmann a. Tscherveney. — Hr. Kaufm. Siegel a. Lewin. — Hr. Banquier Oppensfeld und Hr. Justizrath Runowski a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Weiße Adler: Hr. Kommerzienrath Halperin aus Bialystock. — Hr. Gutsbes. v. Koszutski a. Schwibidane. — Hr. Partikulier Peukert a. Neisse. — Kautenkrantz: Hr. Kaufm. Steinbach a. Frankfurth a. M. — Hr. Gutsbes. v. Wulock a. Pangel. — Hr. Gutsbes. Bachmann a. Ossig. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Schück a. Oppeln. — Hr. Kaufm. Leichtentritt aus Pleschen. — Hr. Kaufm. Altmann a. Kreuzburg. — Goldene Schwerdt: Nikolaithor Hr. Ober-Amtmann Damm a. Grünau. Privat-Logis: Neuschest. Nr. 65: Hr. Apotheker Sawbe a. Berlin. — Albrechtsstr. Nr. 28: Hr. Land- und-Stadtgerichtsdirektor Koch a. Glogau. — Hr. Referend. Hilliger a. Glogau. Albrechtsstr. Nr. 24: Fr. Renntmstr. Bachmann a. Bielau. — Am Ringe Nr. 6: Hr. Kaufm. Affig a. Dresden. —

24. Mz.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölbe
6 u. B.	21'' 10, 87	+ 4, 2	+ 1, 2	+ 0, 3	D. 5 ²	Dckgw.
2 u. N.	21'' 11, 40	+ 4, 1	+ 3, 2	+ 1, 2	N. 12	gr. W.

Nachtkühle + 1, 0 (Thermometer) Ober + 4, 1

Getreide - Preise.

Breslau, den 24. März 1835

Malzen:	} 1 Rtl. 19 Sgr. — Pf. } 1 Rtl. 8 Sgr. 6 Pf. } 1 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. } — Rtl. 26 Sgr. — Pf.	} 1 Rtl. 14 Sgr. 6 Pf. } 1 Rtl. 7 Sgr. 3 Pf. } 1 Rtl. 5 Sgr. 3 Pf. } — Rtl. 25 Sgr. — Pf.	} 1 Rtl. 10 Sgr. — Pf. } 1 Rtl. 6 Sgr. — Pf. } 1 Rtl. 5 Sgr. — Pf. } — Rtl. 24 Sgr. — Pf.
Woggen: Hächler			
Gerste:			
Hafer:			